

Warum ich kein neutraler Therapeut bin

von Dr. Josef Nicolosi

*„Wie könnte ich von meinem Schöpfer für Homosexualität geschaffen worden sein?“
fragte der Klient.*

Neulich erzählte mir ein Klient über seine Erfahrungen mit einem anderen Psychologen. Der Psychologe hatte ihm gesagt, dass er schwul geboren sei und dass seine ungewollten Anziehungen in Wahrheit zeigten, „wer er wirklich ist“.

Der Klient fragte, ob er an einen anderen Therapeuten verwiesen werden könne, der ihm helfen würde die Möglichkeit einer Veränderung zu erforschen. Der Psychologe (der, wie sich herausstellte ein Gay Aktivist war) erwiderte: „Nein. Ich werde nicht an etwas unethischem teilhaben. Diese Verleugnung ihrer Homosexualität ist eine Reflexion ihres Selbsthasses. *Es gibt keine andere gültige Position zu diesem Thema!*“

Vermeidung von Wertediskussionen

Heutzutage sind Psychologen, die Heterosexualität als die Norm ansehen, äußerst zögerlich ihre Meinung zu äußern.

Ein christlicher Psychologe kontaktierte mich, um Reorientierungstherapie für Männer mit SSA [engl. für „Same Sex Attraction“ - gleichgeschlechtliche Anziehung] zu diskutieren. In der Hoffnung einen politisch „sicheren“ Kompromiss mit der American Psychological Association zu finden, war er bestrebt, Wertungen zu vermeiden und sich zur Homosexualität nicht festzulegen. Die Lösung dachte er, wäre ein einfaches Verhaltensänderungsprogramm.

Mit der Erfahrung meiner 25 Jahre auf diesem Gebiet sagte ich ihm, dass ich seinen Ansatz naiv und im Endeffekt undurchführbar fände.

Unsere Männer kommen nicht zu uns, um nur ihr ungewolltes Verhalten zu verändern. Sie kommen zu uns, um ihre Wahrnehmung von sich selbst zu verändern - um heterosexueller zu *sein*, nicht um einfach nur heterosexuell zu „handeln“; Um sich in Beziehungen mit heterosexuellen Männern gut zu fühlen, um zu lernen im Austausch mit Frauen ihre männliche Autonomie zu behalten - kurzum, um ihr latentes heterosexuelles Potenzial zu erfüllen. Ein Verhaltensänderungsprogramm mag politisch sicher sein, aber aufgrund seiner Seichtheit würde es zwangsläufig versagen.

Das von uns vorgeschlagene Entwicklungsmodell muss tief im Inneren mit den Männern, mit denen wir arbeiten, resonieren, oder sie werden (zurecht) unsere Praxis verlassen und einen anderen therapeutischen Ansatz verfolgen. Wir erklären, dass unsere Position sich von der American Psychological Association unterscheidet, die Homosexualität und Heterosexualität als gleichwertig ansieht, und animieren sie dabei die Richtung ihrer Identitätsentscheidung klarzustellen und nochmal klarzustellen. Eine Gay Affirmative Therapie sollte - natürlich - für jeden dieser Klienten verfügbar sein.

Philosophisch bin ich ein Essentialist - und kein sozialer Konstruktionist: Ich glaube, dass Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung auf biologischen Realitäten basieren. Der Körper sagt uns wer wir sind, und wir können nicht eine andere Realität „konstruieren“ - zusammensetzen oder demontieren -, in der Geschlecht und Sexualität aus dem Gleichklang mit der Biologie sind.

Die Überzeugung, dass die Menschheit geschaffen ist für Heterosexualität ist geformt aus uralten religiösen und kulturellen Einflüssen, die als ein willkommenen Aspekt der intellektuellen Vielfalt respektiert werden müssen. Unsere Überzeugung ist keine „Phobie“ oder pathologische Angst.

Die Naturrechtsphilosophie besagt, dass diese Sichtweise aus dem *kollektiven, intuitiven Wissen der Menschheit* stammt; Eine Form von natürlichem, instinktivem Bewusstsein. Dies würde erklären, warum so viele Menschen - sogar die nicht-religiösen – spüren, dass die ‚gay identity‘ ein nicht echtes Konstrukt ist.

Und tatsächlich hat genau der Mann, Psychiater Robert Spitzer, der entscheidend für das Streichen der Homosexualität von der Liste der mentalen Störungen war, uns in einem Interview (vor einigen Jahren veröffentlicht von NARTH unter) gesagt, dass bei der Homosexualität „etwas nicht funktioniert“. Dies ist ein nachdenklich machendes Zugeständnis von dem Mann, dessen Lebenswerk in der psychiatrischen Profession in der Normalisierung der Homosexualität resultierte.

Es ist Fakt, die große Mehrheit der zu uns gekommenen Klienten haben SSA in ihrem Leben als maladaptiv empfunden. Der Antrieb zu einer Veränderung stammt aus ihrer tiefen Überzeugung, dass sie, unter alledem, in Wirklichkeit heterosexuelle Männern sind und sie suchen nach einem Therapeuten, der ihr inneres Potenzial sieht.